

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Geschichte der Gemeinde Weikersdorf

Reinöhl, Rainer von

Wien, 1912

Die Herrschaft Rohr bis zu ihrer Vereinigung mit Rauhenstein

Die Herrschaft Rohr bis zu ihrer Vereinigung mit Rauhenstein.

Ob die Herren von Rohr ihre niederösterreichische Burg Rohr über den Anfang des 14. Jahrhunderts hinaus behalten haben (Siehe Seite 22), läßt sich nicht nachweisen. Etwa von der Mitte dieses Jahrhunderts an gehörte diese Burg den Herren von Pohlheim zu Wartenburg. 1379 hat hier Wolfgang v. Pohlheim Friedrich auf dem Pedlein in Baden zum Amtmann. Im Anfang des 15. Jahrhunderts besaß die Burg Weikhard von Pohlheim. Sein Amtmann Engelhard Gallenroder erteilte dem Friedrich Erhard zu Leesdorf die Erlaubnis zum Verkaufe mehrerer untertäniger Besitzungen. Sein Neffe Wolfgang v. Pohlheim war Mitbesitzer Weikhards. Weikhard stellte einem gewissen Häußler 1000 Pfund Pfennig auf das Gut sicher. Ihn beerbten seine beiden Söhne Willibald und Weikhard; von ihnen ging die Burg an die Landesfürsten über. Der Kaufbrief vom 19. April 1423 ist im geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien erhalten und besagt folgendes: Wilpold von Pohlhaym zu Wartenburg erklärt für sich und seinen noch nicht zu seinen verständigen Jahren gekommenen Bruder Weikhard, daß er die zur Herrschaft Rohr gehörigen Stücke und Güter, die halben Teils sein rechtes Eigen, halbtails aber vom Herzog Albrecht zu Lehen seien, letzteren um 1300 Pfund Wiener Pfennige schwarzer Münze verkauft habe, welche Summe er vollständig erhalten habe. Von diesem Gelde löste er die Summe von 1000 Pfund ein, welche sein Vater aufgenommen hatte, sodaß der Herzog das Gut schuldenfrei übernahm, den Brüdern aber vom Kaufpreise nur 300 Pfund Pfennige überblieben. Die rücksichtslose Ausnützung des Münzrechtes für die Staatskasse und andere Irrtümer der Münzpolitik veranlaßten im 14. und 15. Jahrhundert einerseits ein Sinken des Pfennigwertes (vergl. Seite 28), andererseits starke Schwankungen desselben. Daher wurden bei Geschäften oft außer dem Preise auch die Münzsorte angegeben, in der die Zahlung zu erfolgen hat. Hier sind unter schwarzer Münze die vor 1416 geprägten Schwarzpfennige zu verstehen im Gegensatze zu den von Albrecht V. seitdem geprägten Weißpfennigen, welche sich von ersteren nicht nur durch einen größeren Feingehalt unterschieden, sondern auch dadurch, daß

sie von der bei der Herstellung verursachten Verunreinigung durch Ruß befreit wurden.

Uns interessiert besonders die Aufzählung der Stücke und Güter, die von alters zu dem Haus Rohr gehört hatten, wie sie seine Vorvorderen und sein Vater Weikhard besessen hatten.

An der Spitze der Bestandteile des Gutes steht natürlich der Sitz oder das Haus zu Rohr bei Paden mitsamt dem dazu gehörigen Maierhof. Dann folgen 33 Tagwerk Wiesen neben dem Haus und 65 Joch Aecker, 30 Tagwerke Weingärten gelegen in der Ried Lernstäbichs Gern (Ger heißt ein Ackerstreifen, besonders ein kürzerer, der wie ein Zwickel oder Keil zwischen längeren liegt), ferner der Teich diesseits des Harts, den sein Vater Weikhard neuerdings durch Aufschüttung des Dammes zu machen begonnen hat, und die Weide unter demselben mitsamt dem Holz (Wald), gelegen an dem Kaltenberg, genannt das Stockmais.

Daran reiht sich die Aufzählung der Abgaben, zu welchen die auf bestifteten d. i. eingerichteten Gütern behausten Holden (Siehe S. 16) verpflichtet waren. Diese Abgaben sind durchwegs in Geld und nicht in Naturalien angegeben; es zahlen die Holden im Rohr 2 Pfund, 6 Schillinge, 23 Pfennige, auf den Praittnern 7 Pf. 41 Pf., zu Leesdorf 4 Pf., 6. S., zu Paden 12 S., 10 Pf., zu Traiskirchen 1 Pf. P., von der Hurbenmühl 1 Pf. Pf., diesseits des Waldes 15 S., 18 Pf., die Summe von den behausten Gütern bringt 19 Pf. 8 Pf. Gelts. Den Schluß bilden die Ueberlends Gründe. Sie bestehen meist aus Weingärten und zwar in Hammerschoßen, auf Lernstäbichsger, in Kurzmitterschossen, in der Langmitterschossen, in Hetzmannszagel, in Perzagl, in Holzschöß, auf der Wartt, in Hengstberg, in Niedergries, im Mühlfeld, im Rosenbühel, in der Rohrsatz und in Kirchbühel. Auch hier folgt dem Namen der Ried immer die Angabe der Leistung. Von der Fischwaid, die da geht von Leesdorf bis an den Weingarten, der da heißet der Schildknecht, war 1 Pf. Pf. zu zahlen, vom Paumgarten beim sogenannten Mayerhof 1 Pf. 1 Pf. und an sunderleichen Diensten (Abgaben) von Wiesen und Aeckern 6 Pf. 7 S., 4 Pf. Gelts. Die Ueberländsgründe brachten also in Summa 25 Pfund 49 Pfennig, 1 Hälbling Geld ein.

Wir wissen bereits, daß 1466 auch Rauhenstein und 1483 Rauheneck in landesfürstlichen Besitz gekommen sind, wie Lees-

dorf erheblich früher. Von da an war die Herrschaft Rohr bis 1661 mit der Herrschaft Rauhenstein verbunden, so hatten die Küttenfelder beide zu Lehen. Von 1635 bis 1661 war auch die Herrschaft Weikersdorf mit Rauhenstein und Rohr verbunden. Im Jahre 1661 verkaufte jedoch Clara Benigna, Gräfin von Hoffkirchen, die Herrschaft Rauhenstein, behielt aber die Güter Rohr



Abb. 20. Der Karlstisch in Rohr.
Nach einer Aufnahme des Kammer-Photographen A. Schiestl in Baden.

und Weikersdorf, 1705 vereinigte Franz Anton Edler v. Quarient und Raal die drei Herrschaften endgiltig miteinander.

Die Feste Rohr ist nach der Meinung der meisten Lokalhistoriker 1477 von den Truppen des Ungarkönigs Mathias Korvinus zerstört worden. Dies ist nicht unwahrscheinlich, möglicherweise haben aber die Türken 1526 oder bald nachher dieses Geschäft besorgt. Am Ende des 16. Jahrhunderts wird Rohr als „öde“, d. h. als Ruine, bezeichnet. Die Ruine wurde

als Steinbruch für die kleinen Häuser von „Vesten Rohr“ benutzt, wie die östlichste Katastralgemeinde von Weikersdorf heute noch heißt. So ist sie nach und nach verschwunden. Ihr letzter Rest ist ein am Ende der Rohrfeldgasse unter alten Bäumen befindlicher Steintisch „Karlstisch“ genannt (Abb. 20). Den Namen soll er nach Karl VI., dem Vater Maria Theresias, führen; er soll nämlich bei seinen Jagden auf dem großen runden Steine am Brunnen des ehemaligen Schloßgartens seinen Imbiß genommen haben. In Karls eigenhändig geführtem Jagtcalendter geschieht seiner jedoch keine Erwähnung.

Die Herrschaft Rauhenstein während der Kriege gegen die Türken und die Ungarn und während der Religionswirren.

Der Kaiser setzte auf den beiden Burgen zunächst seine Dienstleute ein (Siehe S. 48), verpfändete sie aber später. Math. Corvinus nahm 1477 sowohl Baden also auch Rauhenneck ein; ob auch Rauhenstein und Rohr in die Hände der Ungarn gefallen sind, wird nirgends erwähnt. Noch im selben Jahre 1477 war Hans Rottinger (Walseeischer) Pfleger zu Rauhenneck, welcher nach dem Friedensschlusse mit Ungarn im Auftrage des Kaisers von den abziehenden Feinden die Burg Baden übernahm und sie am 1. Juni 1478 dem kaiserlichen Diener Bajazeth Ottmann übergab. Letzterer war ein türkischer Flüchtling, welcher seit 1473 im Gefolge Friedrichs III. erscheint und sich wohl hat taufen lassen. Man hielt ihn für den Bruder des Sultans Mohamed II. Er löste am 19. August 1479 von Rupprecht Kreutzer um 200 Pf. Pf. die Pflugschaft der Burg Rauhenstein ab. Am 15. September 1481 zahlte Wilhelm Lesch, der „in ritterlicher Tat viel gegen die Feinde gehandelt“ hat, die Summe von 200 Pf. Pf. an Bajazeth Ottmann und folgte ihm nunmehr als Pfleger der Burg Baden wie Rauhenstein. Lesch leistete dem Kaiser auch sonst manchen Dienst, weshalb ihm am 1. November 1485 1006 fl. rheinisch auf das Schloß Rauhenstein sicher gestellt wurden. Schon im 13. Jahrhundert trat neben das Silbergeld, die Pfennige, die Goldmünze, der Gulden. Und zwar wurde der rheinische Gulden zu 60 Kreuzern 1 //, d. i. 240 Pfennigen, gleichgesetzt. In dem 1482 neuerlich beginnenden Kriege gegen Math. Corvinus wurde unsere Gegend wieder von den Ungarn